

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends)
 Bezugspreis (voranzahlbar) monatlich 1.— DM einschließlich
 Trügerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzüglich 0,27 DM
 Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
 Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
 Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“



Deutsche Wissenschaftler erforschen El Salvador

Der Zoologe Dr. Heinz Felten (rechts) vom Senckenbergischen Museum in Frankfurt und Dr. Wilhelm Löttschert vom Botanischen Institut der Frankfurter Universität reisen noch in dieser Woche nach El Salvador (Zentralamerika), um auf Einladung des dortigen Tropenforschungsinstituts die Säugetier- und Pflanzenwelt des Landes zu erforschen. Für ihren übersichtsreichen Aufenthalt ist etwa ein Jahr vorgesehen. Unser Bild zeigt die beiden Forscher beim Überprüfen der Tierfallen und Aufbewahrungsbekünder vor ihrer Abreise. (dpa-Bild)

Herbsttage mit großer Politik

Nächste Etappen: Luxemburg und Straßburg - Persiens Oelstrom weiterhin blockiert

Braunegbrannt kehrte Bundeskanzler Dr. Adenauer nach vier Wochen Urlaub auf dem Bürgenstock in die Bundeshauptstadt zurück. Ein Programm hochpolitischer Ereignisse wartet auf ihn. Auftakt waren die Gespräche mit US-Hochkommissar Donnelly und dem Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte in Europa, General Ridgway. Neue Termine stehen bevor. Die Saarfrage hat von ihrer Aktualität nichts eingebüßt. Beim ersten Zusammenritt des Ministerrats der Montanunion in Luxemburg, zu dem die Bundesrepublik für den 9. und 10. September gemäß dem internationalen Alphabet eingeladen hat, wird dieses Thema im Vordergrund stehen. In der zweiten Septemberwoche findet dann die Sitzung des Straßburger Ministerrates statt, dessen Tagesordnung das viel erörterte Saarmemorandum gegen die undemokratischen Zustände an der Saar aufweist. Es bleibt abzuwarten, ob dieser deutsch-französische Streitpunkt Thema der Konferenz werden dürfte. Auch innenpolitisch bringt der September lebhaftige Tage. In Bonn wird das deutsch-alliierte Vertragswerk in den Ausschüssen beraten. Das Parlament hat noch harte Nüsse zu knacken. Dazu gehören das Personalvertretungsgesetz für den „Öffentlichen Dienst“, weitere Novellen zum Straßengesetzbuch und vor allem das Wahlgesetz für die Bundestagswahlen im Jahre 1953, die am 7. Juni stattfinden sollen.

Die Gegensätze zwischen Großbritannien und Persien haben sich verschärft. Schuld daran ist, nach Meinung der Angelsachsen, der persische Ministerpräsident Mossadeq. Dieser hat einen britisch-amerikanischen Vorschlag zur Lösung des Oelkonflikts abgelehnt. Präsident Truman und Winston Churchill hatte vorgeschlagen, der Internationale Haager Gerichtshof solle über die Entschädigung entscheiden, die Persien der anglo-iranischen Oelgesellschaft zahlen soll. Weiterhin wurde empfohlen, daß sich Vertreter der persischen Regierung und der Oelgesellschaft darüber unterhalten, wie das persische Oel wieder den Weltmärkten zugänglich gemacht werden kann. Mossadeq hat höflich aber bestimmt „nein“ gesagt, und man darf wohl annehmen, daß er einen wesentlich höheren Preis haben will, als die 10 Millionen Dollar, die ihm Washington zur Überwindung der persischen Wirtschaftskrise zur Verfügung stellen wollte.

„Wählt das Leben!“ Daraus gelte es jetzt die Konsequenzen zu ziehen. In den evangelischen Kirchen der Sowjetzone wurde der Stuttgarter Kirchentag ebenfalls feierlich begangen. Die Regierung Pleck-Grotewohl ließ durch ihre Presse zum Ausdruck bringen, daß sie diese Veranstaltungen der Kirche als „Widerstandsaktion“ werte.

Die Zigaretten werden billiger

Für alle Raucher eine gute Nachricht: das Bundeskabinett hat das neue Tabaksteuergesetz gebilligt. Es sieht eine Preissenkung für die bisherige 10-Pfg.-Zigarette auf 8 1/2 Pfg., sowie die Schaffung einer Sonderpreisklasse für sogenannte „schwarze“ Zigaretten von 7 1/2 Pfg. vor. Auch für die übrigen Tabaksorten ist eine entsprechende Senkung vorgesehen, so für Krüllschnitt-Tabak von bisher 15 DM. je Kilo auf 12 DM. Bei Kautabak beträgt die künftige Steuerbelastung 6 v. H., bei Schnupftabak 12 v. H. Daneben wird in größerem Umfang ein verbilligter Feinschnitt zugelassen, bei dem ein Päckchen 1,30 DM kostet. Beim normalen Pfeffermentabak stellte sich das billigste Päckchen bisher auf 0,75 DM, es soll in Zukunft für 0,60 DM zu haben sein.

Mossadeq brüskiert Truman und Churchill

Die Gegensätze zwischen Großbritannien und Persien haben sich verschärft. Schuld daran ist, nach Meinung der Angelsachsen, der persische Ministerpräsident Mossadeq. Dieser hat einen britisch-amerikanischen Vorschlag zur Lösung des Oelkonflikts abgelehnt. Präsident Truman und Winston Churchill hatte vorgeschlagen, der Internationale Haager Gerichtshof solle über die Entschädigung entscheiden, die Persien der anglo-iranischen Oelgesellschaft zahlen soll. Weiterhin wurde empfohlen, daß sich Vertreter der persischen Regierung und der Oelgesellschaft darüber unterhalten, wie das persische Oel wieder den Weltmärkten zugänglich gemacht werden kann. Mossadeq hat höflich aber bestimmt „nein“ gesagt, und man darf wohl annehmen, daß er einen wesentlich höheren Preis haben will, als die 10 Millionen Dollar, die ihm Washington zur Überwindung der persischen Wirtschaftskrise zur Verfügung stellen wollte.

USA wollen Deutsche ausbilden

In Bonn und London spricht man zur Zeit sehr viel über den Lovettplan. Danach beabsichtigt der USA-Verteidigungsminister, deut-

Die gute Tat

In Marseille, Frankreichs größtem Hafen am Mittelmeer, spricht man zur Zeit von den 13jährigen Jo. Seine Geistesgegenwart rettete einem dreijährigen Jungen das Leben. Jo hatte zufällig bemerkt, daß der Kleine in fünften Stockwerk seiner elterlichen Wohnung durch ein Schutzgitter gelettert war und auf den Rand des Daches zielschießend, blitzschnell lief er über die Straße, breitete die Arme aus und wartete auf den kleinen Spielgefährten, der aus luftiger Höhe stürzte. Beide schlugen zu Boden, jedoch wurde der Sturz durch das Auffangen so stark abgemindert, daß der Kleine mit dem Leben davonkam. Der jugendliche Retter erlitt Hautabschürfungen und Freilungen.

Im Hintergrund: William Draper

Washingtons Sonderbotschafter macht Politik — Dollars für Westeuropa

Zwischen Paris und Washington herrschte in den letzten Monaten eine gereizte Stimmung. Das begann, als William Draper im Frühjahr die Leitung des Amtes für gemeinsame Sicherheit übernahm. Drei Probleme brannten Pinay auf den Nägeln: 1. Kredite für die französische Rüstungsindustrie, 2. die Realisierung der Montanunion und 3. Indochina. Als der Bankier und frühere General William Draper von Washington nach Paris hinüberwechselte, sah man ihn ohne große Sympathie kommen. Die linke Seite der Nationalversammlung bezeichnete ihn als den typischen Vertreter des amerikanischen Hochkapitalismus, während ihn die Rechte als

schläge an die Regierung von Washington gezeigt, daß wenige Monate Paris Aufenthalt ausgereicht haben, ihm volles Verständnis für die Lage der europäischen Atlantikpartner zu vermitteln und ihn zum Anwalt der europäischen Interessen zu machen. Freilich ist man sich in Paris durchaus darüber klar, daß sein Bericht an Präsident Truman auch von amerikanisch-innenpolitischen Gründen diktiert war: dieser Bericht ist nicht zu Unrecht als eine Bombe gegen Eisenhower und die Republikaner bezeichnet worden. Draper verlangt, daß Flugzeug für die US-Armee in Westeuropa gebaut werden, daß amerikanische Kapitalinvestitionen in den Schumanplan-Ländern bald zur Realität werden und außerdem Rüstungsaufträge in Höhe von über 1 Milliarde nach Europa fließen. Pinay hat also bei Draper nun doch die sehnlichst erhoffte Rückendeckung gefunden. Sein Militärhaushalt für 1953 geht in Ordnung und Frankreich zeigt sich wesentlich aufgeschlossener für die Interessen des Atlantikpaktes. Auch die Aussichten für die Ratifizierung der Verträge mit Deutschland sind verbessert und — so will uns scheinen — auch die Möglichkeit, auf eine schnelle Lösung der Saarfrage unter Berücksichtigung der deutschen Wünsche.

Das Echo auf den Kirchentag

Für die Kluft zwischen West und Ost ist nichts bezeichnender als das Echo auf den Evangelischen Kirchentag in Stuttgart. An der Schlußkundgebung nahmen über 200 000 Gläubige teil. Landeshof Dr. Haug-Stuttgart sagte, daß die verschiedenen kirchlichen Versammlungen keine Demonstrationen sein sollten. Sie sollten nur vor aller Welt bezeugen, daß er da sei, Jesus Christus. Kirchentagspräsident Dr. Thadden-Trieglaff bekannte

Der Mensch braucht mehr Schutz

Die Lawine des Verkehrs rollt — „Eile mit Weile“ wieder zeitgemäß

Der Motorsport hat innerhalb von 8 Tagen in der Bundesrepublik 15 Menschenleben gefordert, über 40 zum Teil Schwerverletzte werden ihr ganzes Leben lang an den Folgen der Unfälle tragen. Ist diese betrübliche Bilanz der Versuche, Menschen und Maschinen in die Zerreißprobe zu nehmen, nicht eine furchtbare Mahnung zur Bestimmung?

Als kürzlich in Stuttgart beim Eröffnungsgottesdienst des Deutschen Evangelischen Kirchentages im Hof des Neuen Schlosses, wo mehr als 50 000 Menschen standen, das Rote Kreuz in 630 leichten, 100 mittleren und 50 schweren Fällen zu Hilfeleistungen herangezogen werden mußte, gab es Stimmen, die in

solchen Menschenzusammenhaltungen schon eine Gefahr für Leib und Leben zu sehen meinten. Wenn es auch gewiß ein Spiel des Schicksals ist, daß innerhalb weniger Tage beim Hamburger Stadtparkrennen und beim Rennen auf dem Grenzlandring bei Aachen solche Opfer an Menschenleben und -Gesundheit gebracht werden mußten, so erhebt sich doch die Frage, ob heute nicht schon das unverschämte Verkehrswimmel genügt, um Gefahren mit sich zu bringen, so daß man darauf verzichten sollte, solche noch künstlich zu schaffen — wie sich ein sarkastischer Kritiker auszudrücken beliebte.

Nun kann man einwenden, daß alle neuen technischen Errungenschaften unter Opfer haben erkauf werden müssen. Zur Fortentwicklung gehören Erkenntnisse, die nur durch die Praxis gefunden und erprobt werden können. Das alte Sprichwort: „Eile mit Weile“ ist in der Hast unserer Zeit dabei unter die Füße gekommen. Die diesjährigen Urlaubs- und Reisezeit hat bestätigt, daß der Mensch es kaum noch fertigbringt, sich längere Zeit an einem Ort aufzuhalten, um dort beschauliche Tage zu erleben und die Maschine seines Körpers gründlich zu überholen, sondern daß er von Ort zu Ort braust und dauernd Neues sehen will, wozu ihm der Motor seines Wagens verhilft. Schließlich kommt er abgespant heim und erzählt stolz, in wenigen Tagen über 3 000 Kilometer zurückgelegt zu haben. Er merkt gar nicht, daß sein Dasein aufgepalst ist.

Um auf die Opfer der Motorsportunfälle zurückzukommen: der Mensch bedarf des Schutzes. Nicht nur auf den Rennrängen, auch auf den Straßen. Zur Unfallverhütung müssen noch ganz andere Vorschriften als bisher erlassen werden, Vorschriften, die auch den Fall der äußersten Möglichkeiten einkalkulieren. Die Toten auf dem Grenzlandring waren Zuschauer, keine Berufsfahrer, die den Einsatz ihres Lebens einkalkulieren müssen, wenn sie mit 170 Stundenkilometern Geschwindigkeit um den Siegespreis über die Bahn brausen. Die meisten Opfer auf den Straßen sind Fußgänger, nicht Herrenfahrer. Wenn wir auch das Tempo der Zeit bis zu einem gewissen Grade als eine persönliche Verstrickung empfinden, aus der wir uns nicht gelöst lösen können, so scheint uns doch das alte „Eile mit Weile“ ein gutes und auch heute noch beherzigendes Wort zu sein.

Rund ist die Welt - und kunterbunt

Der Neger Charles Lizzie, Besitzer einer Schnellkühne in New York, ließ sich von seiner Frau scheiden und heiratete seine Köchin, weil diese besser kochen konnte. Nach der Hochzeit weigerte sie sich allerdings weiterzukochen, und Charles engagierte eine neue Köchin. Es war seine erste Frau.

Im Zürcher Zoo fiel ein Affenbaby des Paviangehäuses in den Wassergarten. Da Paviane nicht schwimmen können, ließ sich Pavianvater in den Graben herab, erreichte jedoch sein Kind nicht. Daraufhin packten ihn zwei Affinnen an den Beinen und hielten ihn solange fest, bis er das Kleine herausgezogen hatte.

In Modesto (USA) wurden 1951 7,2 Prozent aller Ehen von Frauen geschloßen, die 75 Jahre und noch älter waren. Rund zwei Drittel dieser Alterschen mußten nach kurzer Zeit geschieden werden, die meisten wegen Verschuldens der Frau. Jetzt hat die Behörde kurzatmend allen Großmüttern über 80 Jahren das Heiraten verboten.

6 200 000 Autos verließen im letzten Jahr in den USA das Fließband. 50 Millionen Autos sind zur Zeit in den Vereinigten Staaten zugelassen. Im Jahre 1900 wurden erst 4000 Wagen hergestellt.

Warum wurde die Butter so knapp?

Versäumte Gelegenheiten rächen sich

Zu viel Sonne hat es an den Tag gebracht, daß unsere ernährungswirtschaftliche Vorratspolitik nicht gerade von weiser Voraussicht diktiert gewesen ist. Niemand wird die Bauern für die große Trockenheit verantwortlich machen wollen, aber schon das Alte Testament weist auf die Notwendigkeit hin, für magere Zeiten vorzusorgen. Eine solche Vorsorge sollte eigentlich selbstverständlich sein, zumal die Bundesrepublik in den Einfuhr- und Vorratsstellen über 1000 Beamte mit der einzigen Aufgabe beschäftigt, zwischen inländischer Agrarerzeugung, Importen und Bedarf der Verbraucher den richtigen Ausgleich zu schaffen. Trotzdem hat es bisher leider nicht geklappt. Die Butterknappheit beweist dies ebenso sehr wie etwa der steigende Preis für Schweinefleisch.

Von Kartoffeln leben bekanntlich nicht nur die Menschen, auch die Schweine werden davon fett. Je größer also die Portion Kotelett werden soll, desto weniger bleibt für die Bratkartoffeln übrig. Es gibt neben Kartoffelimporten nur den einen Ausweg, die Einfuhr von einem Preise bereitgestellt werden muß, dem Verbraucher das Kotelett erschwinglich macht; dann bleiben für ihn auch genügend Kartoffeln übrig. Deshalb arbeitet man in Kreisen der Landwirtschaft seit langem auf eine möglichst kräftige Futtermittel-einfuhr hin.

In diesem Zusammenhang wird auf einen Widerspruch hingewiesen, der im Verfolg der Kritik an der gegenwärtigen Ernährungslage starke Beachtung verdient. Unser hoher Aktivsaldo bei der Europäischen Zahlungsunion ist nicht zuletzt auf eine ungewöhnlich niedrige Nahrungsmittelpreiseinfuhr aus diesem Raum zurückzuführen. Wir haben die Möglichkeit, bei unseren EZU-Schuldnern Futter- und Brotgetreide einzukaufen, versäumt.

Die günstigen Einfuhrmöglichkeiten — so stellt man im Bundesernährungsministerium fest — mußten versäumt werden, weil der Bundesfinanzminister keine Aufgelder für Käufe von Futtergetreide im EZU-Raum bewilligen wollte. Die Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide konnte deshalb die Einfuhren nicht übernehmen. Erst dann ist der Entschluß zu Einkäufen gefaßt worden, als die vergilten Kartoffelfelder Süddeutschlands ein jähes Erwachen aus dem Traum von sinkenden Nahrungsmittelpreisen jenseits der deutschen Grenze brachten. Mit der Frage der Bundesbürgerschaft für die Getreideeinfuhren befaßt sich zur Zeit ein interministerieller Ausschuß, wobei mit einer Kabinettsvorlage in Kürze gerechnet werden kann. Das Bundesernährungsministerium, das die Forderung auf Getreideeinfuhren befürwortet, befürwortet sich insofern in einer Zwangslage, als es erst tanzen darf, wenn Schäffer die Musik bezahlt hat.

Deutschensfreund abstepelte und darüber hinaus der Meinung war, er würde den Westeuropäern neue Steuern zumuten. Es wurde dann stiller um den Chef der MSA. Allmählich sickerte durch, daß er von Paris Regierungstellen als Berater geschätzt und als Fürsprecher in Washington vorgeschoben wurde. Als Pinay und sein Wehrminister Pleven die Vermehrung der amerikanischen Rüstungsaufträge für die französische Industrie forderten, stand Draper im Stillen hinter ihnen. Nun hat der Sonderbotschafter durch seine letzten Vor-

Harte Zeiten!

Beiträge zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in unserer engeren Heimat.

2. Fortsetzung

Quellen: Register und Archivalien des Staatsarchivs Marburg

Ein Burggraf wird ab 1630 zunächst nicht mehr genannt, er kam dem Fürsten jedenfalls viel billiger als der neue Herr. Immerhin beweist seine Beauftragung die Bedeutung, die der Landgraf seiner alten Bergveste zumab; denn in den nächsten Jahren werden große Summen für die Befestigungsanlagen ausgegeben. Die Unbestimmtheit der Kriegslage mag dann ein weiterer Grund für die Einsetzung gewesen sein. — Seit Jahrzehnten bestand hier eine Art Schützengilde, die jedes Jahr vom Fürsten 4 fl. zum Verschießen zugewiesen bekam. 1630 war ein trockenes Jahr. Sogar der Brunnen gab zu wenig Wasser. So wurden 16 Tage und Nächte je 6 Leute, insgesamt 192 Personen beschäftigt, die neben den Brunneneseln das Brunnenrad treten mußten! — „Herr“ Konrad Meckbach wird genannt, wohl ein Bürgermeister. Der Steinsetzer Gaspar Rauschenberg arbeitete am Schloß, wo laufend ausgebessert wurde. Der Landgraf scheint auch ständig in Geldnöten gewesen zu sein. Ihm hatte 1620 Henn Hoste aus Konnefeld 180 Taler vorgeschossen, die bis jetzt noch nicht zurückgezahlt werden konnten. So erhielt Hoste 11 fl. Rente als Zins. Immerhin blieben dieses Jahr noch 760 fl. übrig. Die Einnahmen hatten 8915 fl. betragen.

Stark waren damals noch die Schafherden. Bis zu 15000 Schafe zählte man im Amt. Allein Vockerode und Weidelbach hatten je 500—600 Stück, 4 Schäfer waren in Spangenberg: Holstein, Keller, Steiner und Schinze. Sie mußten Strafe zahlen, weil sie im Herbst Garben aufgerissen und die Schafe hineingehütet hatten. Vier andere Spangenberg, darunter Krämer Beucker, hatten sich auf der Dorfkirchweide zu Neumorschen „doll und voll gesofien“. Sie drangen dann nachts in des Wirtes Ewel Haus ein, beleidigten die dort kneienden Knechte, nannten sie Diebe. Ein Spangenberg wurde übel verhalten, 2 Schüsse fielen und das ganze Dorf wurtelte unruhig. 32 fl. zahlte die Spangenberg! Gerichtsschulze war dort Henrich Schmelz. Das Sündenregister seines Vorgängers Ewel war wohl zu groß geworden. —

Mummenschanz wurde zur Fastnacht überall getrieben. Doch wurde Hans Grobe zu Konnefeld dafür bestraft, daß er eine „Mummerei angefangen, wobei ein Weib übel geschlagen wurde.“ 8 Tage kam er sogar in den Turm. Immer noch wurde im Amt der weizenverwandte Dinkel angebaut, dem wohl Dinkelberg seinen Namen verdankt. In Wichte hieß ein Flurname „am Dinkelborn“. 4 Nächte kam Jacob Franke aus Pfeffe in den Turm, weil er sich unterstanden hatte, seine Mutter zu schelten und fast zu schlagen! Und was passiert solchen braven Kindern heute??

Ein Kasselaner wurde zu 50 fl. Sühne verurteilt. Er hatte nachts in Spangenberg leichtfertige Dinge angefangen, seine Pistole „auf einen gelöst“, und wurde vom Schultheißen verurteilt. Er rüß trotzdem früh aus dem Arrest aus, im „Rennen abermals seine Pistolen in sündlichem Trotze lösend“. Geraume Zeit wurde er in Haft gehalten. Seine Freunde stellten dann die Kautions; „ist kurirt“. Schwer wurde mit 50 fl. auf Regierungsanordnung der Witwe Claus Dippel-Pfeffe bestraft, weil er sich mit einem Mädcl eingelassen und sie „cum morbo gallico“ infiziert hätte. Die Soldateska hatte als böses Erbtel u. a. auch scheußliche Geschlechtskrankheiten zurückgelassen. — Eine Räuberbande scheint in Haina existiert zu haben. Zwei peinliche Gerichte wurden über den Anführer Hans Herbig, genannt der „Kaiser von Hain“ abgehalten und er dann zum Tod durch den Strang verurteilt. Der Scharfrichter henkte ihn. Im nächsten Jahre schnappte man seinen Kumpan, den Dieb Henn Schade, der 5 Wochen im Gefängnis saß, dann aber ausbrechen konnte. Er entkam. Meister Lorentz, der Scharfrichter, mußte 2 Gefangene peinlich examinieren (foltern).

1631:

In diesem Jahre kam es zur Haupt-„fortification“ der Burg durch Landgraf Wilhelm V. Durch seine und die des Vorgängers Moritz des Gelehrten Arbeiten wurde die Veste im Dreißigjährigen Krieg auch niemals eingenommen, selbst im schrecklichen Kroatenjahr 1637 nicht. Von der Rentkammer in Kassel erhielt Spangenberg 1717 fl. für die Befestigungsbauten. Der berühmte evangelische General, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, übernachtete am 9. 7. auf dem Schloß und schrieb einen Brief an den Landgrafen in Kassel. — Es wurde ebenfalls fleißig geschant.

Doppelt soviel Rheinwein wie im Vorjahre wurde gestrunken: über 23 Fuder allein in Spangenberg von den beiden „Weinbeständern“ gezapft. Zwischen Michaelis und Martini, also etwa 6 Wochen lang, hatten die Bürger das Recht, Birnm- und Landwein auszuschenken. Eschweger Landwein wird angeführt. Henrich Föhlandt in Schnellrode erwarb das Recht, Spangenberg Bier verkaufen zu dürfen. — Die Einnahmen im Amt überstiegen endlich die Ausgaben bedeutend: von 1206 fl.

In Spangenberg verfiel eine Lohemühle (Besitzer J. Ludwig) und 2 andere Häuser, deren Besitzer verstorben waren. 2 Häuser in Altmorschen waren ebenfalls im Verfall durch das „während Kriegswesen, dadurch ihr Holz verbrannt“.

Das Dorf Heinebach war im Winter ungehorsam bei der Fuchsjagd ausge-

blieben und sühnte dies mit 5 fl. in die Amtskasse. Immer wieder spüren wir den starken Einfluß der Kirche. So wurde ein Neumorschener bestraft, weil er während der Predigt daheim gezecht hatte und sogar einen anderen vom Kirchgang abgehalten hatte. Scheinbar mußten die Herren von Baumbach einmal vor Truppen fliehen, denn wir lesen: 6 fl. Strafe für Curt Seltzer-Neumorschen, weil er, als die von Baumbach mit ihren Schafen durch das Dorf löhren, 1 Hammel ins Haus gezogen und ihm die Kehle durchgeschnitten hatte. Ein Mittäter wird ebenfalls bestraft.

Zwei Neumorschener sollten einen gefangenen katholischen Priester nach Hersfeld fahren, taten es aber nicht. In Schnellrode brannte es; denn Jost Hose aus Vockerode mußte dort beim Brand löschen helfen, kam aber nicht. Ueberall finden Pfändungen statt. Die Pfeiffer waren als gute Tuchmacher bekannt. Denn vier Weber aus Pfeffe wurden zum Tuchmachen von der Fürstin begehrt, weigerten sich jedoch. In Landefeld hatten die Brüder Keller eine Schlägerei, einer war „14-tägiger Soldat“. Dieser schoß nachts seinen Bruder „ab“. Es muß aber gut ausgegangen sein, denn die Strafe war unbedeutend. Der Gerichtsschulze der Schemmermark war Hans Straube zu Burghöfen. Er mußte gegen zwei junge, leichtfertige Burschen zu Hetzerode vorgehen, weil sie in der Kirche bei der Kinderlehre lachten und Possen trieben. Neben einer Geldstrafe kamen sie auch in den Turm. Der Opfermann weigerte sich über sie Bericht zu geben und wurde bestraft. Ein betrunkenen Binsförther ritt auf einem Gaul herum und mehrere Leute nieder, die er mit bloßem Messer vorher jagte. Sport 1631!

In Haina wurden 2 Bauern vom Presbyter (Kirchsenior) Johann Weizel zum Kirchgang ermahnt. Sie lachten ihn aber aus und wurden zu empfindlicher Geldstrafe verurteilt. Wegen eines Streitens waren 2 Weidelbacher, Conrad Mölner und Hans Hartung vor Gericht in Spangenberg. Auf dem Heimwege schmähten sie sich, Mölner ergriff einen Zaunpfahl und schlug den Kontrahenten k. o. Beide kamen gemeinsam in den Turm zur nächtlichen Abkühlung ihrer Streitlust. Streng achtete das „ehrbare Handwerk“ auf seine Zunftgenossen. Ein Schmied stahl eine Garbe Gerste und zahlte dafür 12 (!) fl. Strafe auf Anweisung der Zunft! Zwei Heinebacher Leineweber ließen ihre Lehrlinge gegen die Ordnung vorm Auslernen bereits Tuch machen.

Von „Hurerei“ ist wieder viel die Rede. 10 Gulden bezahlte z. B. Kathrin Würzenberg aus Mörshausen, daß sie sich gegen „Dirnen- und Hurenlohn“ mit Merten Elnberger-Melsungen einließ. Der

Rentmeister in Melsungen soll ihn nach Heimkehr aus dem Kriege gehörig in Acht und Strafe nehmen.

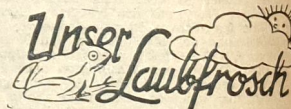
Immer wieder erfahren wir, wie streng Vergehen gegen die Sittlichkeit geahndet wurden. So wurden zwei peinliche Halsgerichte über Johann Müllers Ehefrau Bertha zu Konnefeld gehalten. Das Gericht gab ihr Schuld beim Ehebruch, „selbige wurde ad tempus „auf bestimmte Zeit“ außer Landes verwiesen!“

Beziehungen zwischen Phosphorsäuregehalt und Bodenleistung

Nahrungs- und Futtermittel können gar nicht genug erzeugt werden, um die wachsenden Anforderungen zu befriedigen. Die durch die Schwankungen im Ernteertrag sollen vermieden werden. Auf Sicherheit, Höhe und Qualität der Ernten hat der Phosphorsäuregehalt des Bodens maßgeblichen Einfluß.

Es ist noch immer viel zu wenig bekannt, daß nur etwa 20% der landwirtschaftlich genutzten Böden einermäßig mit Phosphorsäure versorgt sind und etwa 80% mehr oder weniger stark an Phosphatmangel leiden, eine mangelhafte bzw. unsichere Entwicklung der Ernten nach sich zieht. Durch eine genaue Kenntnis über den Phosphatzustand des Bodens ist stets in mg Phosphorsäure in 100 g Boden angegeben, erhält der Bauer erst einen Überblick, in welche Gruppe das zu düngende Feldstück gehört: Gruppe I über 20 mg = stark versorgt, Gruppe II 10—20 mg = mäßig versorgt, Gruppe III 0—10 mg = schlecht mit Phosphorsäure versorgt. Bei zahlreichen durchgeführten Versuchen über die Ertragssteigerung bzw. Ertragsicherheit landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen durch mehr oder weniger hohe Thomasphosphatgaben war stets eine ausreichende Kali- und Stickstoffdüngung gegeben worden und dadurch ein Mangel der Kulturen an diesen Nährstoffen ausgeschlossen. Ob der Gehalt des Bodens je nach den Untersuchungsmethoden vergangener Jahre an citronensäurelöslicher Phosphorsäure, später an wurzellöslicher Phosphorsäure nach Neubauer oder in neuerer Zeit an lactatlöslicher Phosphorsäure nach Egnér-Riehm ermittelt wurde, stets hat sich eindeutig erwiesen: je höher der Gehalt des Bodens an leichtlöslicher Phosphorsäure ist, um so mehr steigt auch seine Ertragsfähigkeit. Ausreichend mit Phosphorsäure versorgte Böden leisten unter ganz verschiedenen Verhältnissen rund 25% mehr als ein Boden in schlechtem Phosphatzustand. Auf den schlecht versorgten Böden der Gruppe III ist daher eine Anreicherndüngung mit etwa 6 dz/ha Thomasphosphat auf den mäßig versorgten mit etwa 4 dz/ha als Überschüßdüngung und auf den mit Phosphorsäure versorgten Böden etwa 2 dz/ha Thomasphosphat als Ersatzdüngung neben entsprechenden Kali- und Stickstoffgaben angebracht, um die volle Ertragsfähigkeit des Bodens zu erlangen.

Diese Abhängigkeit der Leistung des Bodens von seinem Gehalt an leichtlöslicher Phosphorsäure wurde auch in anderen Ländern gefunden. Die Phosphorsäure wird vom Boden gut festgehalten, Auswaschungsverluste sind daher nicht zu befürchten. Wäre dies der Fall, so wären die Ernten bereits auf ein Minimum abgesunken.



Die weiter nach Osten abziehenden Schlechtweiser fronten bringen für unser Gebiet nur eine geringe Abschwächung der Regentätigkeit. Sehr kühl.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasling

3. Fortsetzung

Von den Sennerinnen erzählt man sich, daß sie bisweilen ein lustiges Lied singen oder einen Jodler hinaufsteigen lassen und der Klang ihrer Juchzer sich empor-schwingt zu den Gipfeln und Graten. Die Wagnerdichter verstand sich zwar ausgezeichnet auf das Jodeln und Singen, doch seitdem sie auf der Jägeralm droben als Sennerin wohnte, war ihr doch noch kein einziger Juchzer über die Lippen gekommen. Stillschweigend und finster dreinschauend richtete sie die schwere Arbeit. Es würde ihr nichts ausmachen, wenn die Vroni den ganzen Sommer über krank bliebe und sie für diese Zeit auf der Alm bleiben müßte. Vielleicht könnte sie dann das Leid ihrer enttäuschten Liebe vergessen. Hier heroben am Berg fühlte sie sich noch am wohlsten. Da erinnerte sie nicht an Wolfgang und das schmähliche Spiel, das er mit ihr getrieben hatte.

Eben säuberte das Liesel die Zentrifuge, als sie von fernher einen Jodler hörte. Es war eine männliche Stimme. Sie trat vor die Hütte und sah über den weiten Alm-sattel. Wo der Weg von Brixental herauf-führte, kam ein Mann daher. Als er das Liesel aus der Hütte treten sah, winkte er und stieß nochmals einen Juchzer aus.

Sie erkannte Berthold Weber, Wolfgang's Freund. Er ging direkt auf die Alm zu. Was mochte er wollen?

Als Berthold vor der Sennerin stand und ihr die Hand gab, schaute diese nicht eben freundlich.

„Der Wolfgang schickt mich zu dir, Liesel. Ich soll...“

„Der Wolfgang: Warum kommt er nicht selbst? — Das heißt, er braucht gar nicht kommen, ich will nichts mehr wissen von ihm.“

„Er kann nicht kommen, Liesel, denn er liegt im Krankenhaus.“

„Im Krankenhaus?“

„Ja. Mit seinem Bein ist es schlechter geworden. Blutvergiftung, sagt der Doktor.“

„So, aber tanzen hat er schon können. Freilich nicht mit mir, aber mit der jungen Finsterwalderin. Da hat ihm sein Knie nicht geschmerzt.“

„Sei doch vernünftig, Liesel! Das war ja gerade sein Fehler, daß er zum Johann-fest gegangen ist, anstatt ruhig liegen zu bleiben und das Bein zu schonen.“

„Die gerechte Strafe dafür ist es, daß er sich mir gegenüber so schlecht benommen hat. Nun sage, was du von mir willst.“

„Ich selber will nichts von dir, Liesel“, sagte Berthold und schaute das Mädchen aus zusammengekniffenen Augen an, „obwohl es mir nicht leicht fällt, dies zu sagen, denn du bist ein liebes Mädcl, zum Anbeißen... ich komme im Auftrag Wolfgang's. Einen schönen Gruß soll ich dir sagen. Du sollst die Geschichte nicht krumm nehmen. Es wäre jetzt schon wieder alles in Ordnung...“

„Sol In Ordnung soll jetzt wieder alles sein! Ich danke schön! Für mich ist die Sache längst erledigt. Ich will nichts mehr wissen von ihm. Das kannst ihm sagen. Sonst nichts. Auf Wiedersehn!“

Nach diesen Worten trat das Liesel in die Hütte und warf die Tür hinter sich zu,

daß eine in der Nähe weidende Kuh verwundert umblickte. „So ein galliges Dirmid!“, brummte Berthold und gelangte zu der Einsicht, daß es das beste ist, wieder umzukehren. In diesem Augenblick fiel ihm ein, daß Wolfgang zu ihm gesagt hatte, daß er das Liesel um Verzeihung bitten lasse. Doch Berthold meinte, daß die Abfuhr so deutlich ausgefallen sei, daß einem nochmaligen Versöhnungsversuch kein Erfolg beschieden sein könne. Deshalb wanderte er langsam über die Almweide wieder Brixental zu.

„Ha, Berthold, willst nicht ein Glas Milch trinken?“, hörte er plötzlich wieder Liesel's Stimme, als er schon an die fünfzig Meter von der Hütte entfernt war.

„Hast mir ja die Tür vor der Nase zugeschlagen“, schrie Berthold zurück. Doch er hatte bereits wieder Kehrt gemacht, denn erstens plagte ihn tatsächlich ein beachtlicher Durst und zweitens schien ihm ein Plauderstündchen mit der schönen Sennerin recht amüsant.

„Brauchst mir nicht böse zu sein, weil ich zornig war“, sagte das Liesel, als er wieder bei der Almhütte anlangte. „Gegen dich habe ich nichts, nur von dem andern will ich nichts mehr wissen.“ Nach diesen Worten stellte sie zwei Gläser Milch, Butter, Käse und Brot auf den kleinen Tisch vor der Hütte und bat Berthold Platz zu nehmen. Als dieser sich niedergelassen hatte, setzte sich das Liesel vertraulich neben ihn.

Über eine Stunde blieb Berthold auf der Alm und unterhielt sich mit Liesel auf der Vergnüglichsche. Schließlich sagte das Mädchen, daß es jetzt unbedingt wieder an die Arbeit gehen müsse, so gerne es noch sitzen bliebe und mit ihm plaudere.

„Besch mich mal wieder, Berthold. Werde mich immer freuen, wenn du kommst.“

„Gut, Liesel, vielleicht komme ich mal

wieder auf ein Plauderstündchen zu dir herauf. Leb wohl!“ Als Berthold dem Mädchen die Hand gab, schauten sie sich eine Weile tief in die Augen, fast wie ein Paar liebe tun.

Dann entfernte sich Berthold gemächlich. Oft blickte er um und das Liesel winkte ihm nach. Als er bei dem Steig anlangte, der nach Brixental hinunterführte, stand Berthold einen freudigen Juchzer aus, der hell über die Alm klang und das Liesel erwiderte ihm nicht minder fröhlich... Ein letztes Winken...

Im Kreiskrankenhaus zu Körnersbach lag ein Mann mit wachsblichem Gesicht in den weißen Kissens. Es ist Wolfgang Feldmann. Wenn er überhaupt am Leben bleibt, dann wird er sich in Zukunft nur noch als Krüppel bewegen können. Sofort nach der Knie-lieferung in das Krankenhaus stellten die Ärzte hochgradige Sepsis fest und nahmen eine Amputation des Beines vor, die allerdings das Leben noch retten konnte. Fünf Tage waren seit der Operation vergangen. Das flackernde das Lebenslicht des jungen Mannes benediglich. Doch jetzt brannte es etwas ruhiger. Deshalb hatten die Ärzte sich nichts gegen einen kurzen Besuch einzulassen.

Berthold Weber trat in das Krankenhaus ein. Mit Schrecken hatte er von dem turck-baren Los erfahren, das seinen Freund getroffen hatte. Der Schicksalsschlag, den Wolfgang erliden mußte, griff ihm selbst an Herz.

„Ach, Berthold, wie schön daß du kommst. Der erste Besuch!“, freudig hielt der Kranke dem Freunde die Hand hin.

Berthold erschrak vor dem bleichen Gesicht und erkannte es kaum wieder:

Fortsetzung folgt

Treue Liebe

Einst fragt' ich: „Was soll es bedeuten,
Das Denkmahl am Marktplatz hier?“
Erinnerung an frühere Zeiten,
Legendenhaft“, sagte man mir.
Es lüftet von Liebe und Treue,
Von Tapferkeit, Mühe und Schmerz,
Gibt Anlaß zu bitterer Reue
Für ein so verhärtetes Herz.“

Dem Liebespaar ward zur Bedingung
Die Aufgabe ernstlich gestellt,
Trotz vieler Gewalten Bezwingung,
Daß Spangenberg Wasser erhält.
Die Arbeiten war'n nicht vergeblich,
Wodurch man die Quelle erschloß,
Aus der sich beglückend erhebt
Das köstliche Wasser ergoß.

Der Liebenbach heißt die Verbindung
Von lieblicher Quelle und Stadt;
Er bleibt allezeit die Verkündung
Von Ausdauer, ruhmvoller Tat.
So stehen nun ein halbes Jahrhundert
Hier Kuno und Else in Erz,
Und immerdar wird hier bewundert
Die Treue in Freude und Schmerz.

Johannes Rutschke

Zum Sonntag

Späthommerliche Tage liegen über der
Heimat, die leise schon herbstliches Ahnen
in sich tragen. Vengest und -liebe sind
verlungen wie das Vieh, das die Nachtigall
einfmal im Walde sang. Schon klingt an
trüben Tagen aus dem Wehen des Windes
sein Herbstlied auf dem Sterben, Verwehen
und Vergehen.

Die Jugend freilich kennt solche Stim-
mungen kaum. Ihr lacht immer die Sonne
und sie grüßt freudigen Herzens jeden
jungen Tag, mag er von Frühling und
Sommer oder Herbst und Winter durchwoben
sein.

Wenn aber die Haare langsam bleichen
und der Schritt bedächtiger wird, dann
hat sich das träumerische Bild von einst
gründlich gewandelt und herbstliches Ahnen
besetzt die Gedanken. Gar mancher Jugend-
traum war rasch verlogen und zu Boden
geflattert wie fallende Blätter im herbst-
lichen Wind. Manche Narbe mahnt noch
an schmerzhaften Wunden; manches Grab
am Wege an Liebe und entschwendenes
Glück.

Doch in dieser Stimmung dürfen wir
nicht verharren. Auch schöne Erinnerungen
tragen wir im Herzen, die wir niemals
vergessen wollen: Das Glück seliger Kind-
heit und froher Jugentage. An der Seite
guter Eltern und manch lieber Freunde
verbrachten wir goldene Tage und keiner
von uns möchte etwas von den reichen
Gaben missen, die der Herrgott uns im
täglichen Auf und Ab des Lebens schenkte;
auch dann nicht, wenn er sie uns ein ande-
mal wieder nahm. Er gab und nahm.
Das ist das Grundmotiv auf allen Höhen
und in allen Tiefen unseres menschlichen
Lebens mit all seinen Jahreszeiten. Dank-
barkeit und williges Verzicht, süßes Ge-
denken und lautes Hoffen lehrt uns das
Leben erst recht im herbstlichen Ahnen.

Der Sommer entschwimmt uns leise und
unter dem heißen Kusse der Sonne erfer-
bert mählich die Blätter. Der Bauer er-
staut schon wieder den Samen, um neues
Leben zu schaffen im ewigen Rhythmus des
fließenden Jahres.

Die Frist läuft ab! Am 30. 9. 1952
läuft die Frist zur Stellung von Renten-
anträgen nach dem WBG endgültig ab.
Alle Personen, die kriegsbeschädigt, Kriegs-
hinterbliebene oder Waisenhinder sind, müs-
sen bis zum 30. 9. 52 ihren Rentenan-
trag gestellt haben, sonst gehen sie ihrer
Rentenanprüche endgültig verlustig. Es
besteht nach dem 30. 9. 52 keine Mög-
lichkeit mehr, einen Rentenantrag zu stel-
len, da ein nach diesem Termin gestellter
Antrag wegen Fristverfallens zurückge-
wiesen werden muß. Ebenfalls müssen
auch die Kriegshinterbliebenen unter 40
Jahren, die nach dem WBG zwar eine
Witwenrente von DM 20.— erhalten, die
ihnen jedoch z. Bz. nicht ausgezahlt
wird, einen Antrag stellen. Wir empfeh-
len, daß diejenigen, die bereits vor Jahren
einen Antrag gestellt haben, ihren Antrag
erneuern, da auch die Möglichkeit besteht
kann, daß ihr vor Jahren gestellter An-
trag nicht mehr vorhanden ist. Fordern
sie bei jedem Antrag eine Bestätigung des
Eingangs, bezw. senden sie ihren Renten-
antrag als Einschreibebrief. Die Antrag-
stellung bezieht sich auch auf Elternrente,
nicht dagegen auf Invaliden-, Angefallenen-
oder Knappschaftsrente. Holen sie sich
Auskunft beim WdK. Deutschlands,
innerhalb des Kreises Mellungen, bei
der Kreisgeschäftsstelle des WdK. Deutsch-

lands, Mellungen, Vorderes Eisfeld 6,
Telefon 289.

Rino. „Fansaren der Liebe“ der große
muskulöse Filmschwanz mit Dieter Borchs
kommt an diesem Wochenende zur Aus-
führung. Der Film der tollen Verwande-
lungen, Lachsalben, süße Mädchen, schmissige
Schlager, der tolle Erfolg! Am Mittwoch
und Donnerstag sehen wir „Barro“, ein
ergreifendes Abenteuer, ein ergreifendes
Filmlustwerk von menschlicher Größe und
der großen Treue des ersten Bernhardiner-
hundes „Barro“, der die Hundedynastie
der Menschenreiter vom St. Bernhard be-
gründete. Der internationale Großersola,
ein Film unvergänglich und ergreifend.

Gauschwimmfest im Liebenbachbad.
Vom herrlichsten Wetter begünstigt, be-
gannen am Sonnabendnachmittag die Wett-
kämpfe für die männliche weibliche Jugend.
Nach kurzen Begrüßungsworten des ersten
Vorsitzenden Karl Kurzrod übernahm
Turnbruder Schanze die Durchführung der
Kämpfe, die Wettkämpfer aus Kassel, Wabern,
Gudensberg, Guxhagen und Spangenberg
am Start sahen. Die Beteiligung war
leider nicht sehr stark, so daß gegen 17 Uhr
bereits die Siegereverandung für die
Jugend vorgenommen werden konnte. Gau-
schwimmwart Heigwer nahm Gelegenheit,
dem Turn- und Sportverein Spangenberg
1863 für die Durchführung der bezirksoffenen
Schwimmwettkämpfe zu danken und gab
seiner Freude über die herrliche Anlage
und die im Entstehen begriffene vorbildliche
Sportplatzanlage Ausdruck. Das ideale
Wetter hatte am Abend eine sehr staatliche
Zahl Zuschauer an das Bad gelockt, das
mit seiner Illumination und den im Schein-
werferlicht aufleuchtenden Baumkulisfen
einen prächtigen Anblick bot. Vossiger
Kurzrod begrüßte seine Sportfreunde und
die zahlreichen Gäste und konnte wieder
einmal die bewährte Spangenberg-Gast-
freundschaft, die sich in der Bereitstellung
der zahlreichen Quartiere zeigte, lobend
hervorheben. Dann eröffnete er den Spangen-
berger Rißel. Zwei Stunden rollte ein
buntes Bild meist heiterer, schwimmerischer
Veranstaltungen ab, das bei den Zuschauern
viel Beifall auslöste. So leicht beschwingt
all diese Vorführungen auch ausfallen, so
darf dabei doch nicht vergessen werden,
daß sie ein enormes Maß guten schwimmer-
ischen Könnens voraussetzen, sei es nun
daß das Bad mit Fadeln durchschwommen
werden mußte, oder die Schwimmer und
Schwimmerinnen sich in einem neuartigen
Wettkampf an Seilen durch das Bad ziehen
ließen, oder daß sich auf improvisierten
Flößen ein lustiger Kampf abspielte. Viel
Beifall erhielten auch die Turnerinnen des
Spangenberg Sportvereins, die mit
Vorführungen am Barren, Reifen und
Tanzgymnastik bewiesen, daß sie sehr fleißig
geübt hatten und ein beachtliches Maß
von Können erreicht haben. Sie stellen im
Augenblick wohl die aktivste Gruppe des
Turnvereins dar und ihrer Trainerin
Frau Schulze gebührt besonderer Dank.
Als dann zum Schluß das Bad in rotem
Licht aufleuchtete, konnten Veranstalter
und Zuschauer mit dem Erfolg des Abends,
der dem Wasserport viel neue Freunde
gewonnen hat, sehr wohl zufrieden sein.
Am Sonntagmorgen fand das bezirksoffene
Gauschwimmfest des Fulda-Bezirks
seine Fortsetzung. Wenn auch die das Bad
umgebenden Berge den ganzen Sonntag
Nebelwäpchen trugen und am Vormittag
sogar der Nebel rieselte, so konnte das den
Wettkämpfen doch keinen Abbruch tun. Die
Kämpfe fanden unter Leitung des Bezirks-
vorsitzenden Nabal vom Nordhessischen
Schwimmverband und wickelten sich bei
teilweise guter Befehung recht flott und
reibungslos ab. Mit besonderer Spannung
wurden die Vagastaffeln verfolgt, die bei
starker Konkurrenz spannende Kämpfe lie-
fernten. Einen besonderen Publikums-erfolg
erlangen die jungen Damen des W.B.C.
mit ihrem Figurenlegen das mit seiner
Eleganz und Exaktheit stark befallt
wurde. Den Abschluß der Kämpfe bildete
ein Wasserballspiel des W.B.C. gegen eine
komplizierte Mannschaft, das vom W.B.C.
turnhoch mit 5:0 gewonnen wurde.

Manöver. Seit Sonntag steht Spangen-
bergs Bahnhof im Zeichen der ameri-
kanischen Truppenmanöver. Panzer und
Spezialfahrzeuge verschiedener Art wurden
ausgeladen und bewegen sich nach allen
Richtungen zum Manöver. Die Jungen
verfümen nicht, mit faszinierenden Blicken
alles zu mustern. Die Bundesbahn hat
zuzüglich zum normalen Verkehr alle mit
dem Manöver zusammenhängenden Trans-
porte durchzuführen.

Ein Bezirksfeuerwehrliegung fand
am letzten Sonntag unter Leitung von
Bezirksbrandmeister Konrad Schmidt statt.
An dieser groß angelegten Einschulung
nahmen die Wehren von Spangenberg,



Ellersdorf, Schnellrode und Mörshausen
teil. Als Brandhekt war eine große
Scheune auf Gut Halbersdorf angenom-
men. Der Einsatz der Wehren wurde
dadurch erschwert, daß sämtliches Wasser
aus der 400 Meter entfernten Esse zum
Gut herausgepumpt werden mußte. Kreis-
brandinspektor Sommerlade konnte in
seiner Kritik die Einsatzfähigkeit der Weh-
ren hervorheben.

Spätsonnertage. In grünem Gerant
prunten Brombeeren schwarzleuchtend in
reicher Fülle, wiegen sich Holunderbeeren
im Geäst, Ebereschen tragen reiche Früchte.
Der Tisch für unsere Vogelwelt ist über-
aus reichlich gedeckt. Schön ist der Mai,
schön ist der Rosenmonat und auch der
September ist schön! Weil er noch Blumen
birgt, weil er noch sonnenwarme Tage
bringt, ja weil er uns edle Früchte schenkt.
Wie unbeschreiblich klar ist der Himmel
im September. Körper und Seele sollen
und wollen das letzte Leuchten der Spät-
sonnertage kosten, sie suchen im Garten
und draußen die letzten Blumen. In den

Gärten leuchtet jetzt die Blume des Spät-
sommers in vielfarbigen Blüten, die Dahlie.
Die schönfarbige Dahlie erhielt ihren Namen
nach dem schwedischen Botaniker Dahl. Ihre
Heimat ist Mexiko. Welch wunderbar schöne
Farbenstimmung verbreitet im Zimmer ein
einziges Dahliensträußchen! Ein Dahliensträuß-
chen ist ein letzter Sommertraum.

Vom Standesamt

Monat August

Geburten: 1. 8. Irene Sebastian,
Spangenberg; 4. 8. Friedrich Justus Wie-
gand Körber, Raltenbach; 4. 8. Peter Friz
Schneider, Ellersdorf; 4. 8. Rosemarie
Ile Nietz, Spangenberg; 4. 8. Margit
Berta Grüner, Spangenberg.

Sterbefälle: Pfarrer Dr. Ludwig Al-
bert Hermann Bachmann-Spangbg. (18. 8.);
Witwe Martha Maria Elisabeth Dietrich,
Spangenberg (19. 8.); Emma Mellendorf
aus Röhrenfurth (Weieröde 26. 8.).

Der SPORT meldet ...

Falkenberg 1. — Spbg. 1. 2:2 (1:1)

Den letzten spielfreien Sonntag benutz-
ten die Fußballer, um der Rückspielver-
pflichtung in Falkenberg nachzukommen. In
Falkenberg trafen zwei gleichwertige Mann-
schaften aufeinander. Im verteilten Spiel
vergingen 15 Minuten, bis es den Falken-
bergern gelang, das Führungstor zu schie-
ßen. Eine herrliche Kombination des
63er Sturmes bringt 7 Minuten später
durch Heiner den Ausgleich. Mit 1:1
werden die Seiten gewechselt und wieder
ist es Falkenberg, das die Führung er-
zwingt, doch der Ausgleich folgt und mit
2:2 geht das Spiel zu Ende. Im Vor-
spiel verlor die 2. Spangenberg Elf stark
erlaggeschwächt mit 7:2 Toren.

Vorschau:

Die Herbstserie beginnt nun auch in der
A-Klasse und den Kreis-Klassen. Fußball
und Handball werden nun Sonntag am
Sonntag wieder tausende in den Mann-
schaften. Für Spangenberg ist die Er-
öffnung gleich ein Schlager für sich.

Spangenberg 1. — Heiligenrode 1.

Die Heiligenröder sind aus der ver-
gangenen Spielzeit als gefährliche Gegner
bekannt, die den Spangenbergern alles ab-
verlangen werden. Auch in dieser Serie
wird Heiligenrode sich durchsetzen ver-
suchen und an der Mörshäuser Straße wird
es 90 spannende Minuten geben. Das
Spiel beginnt um 15 Uhr.

Pfiesse 1. — Spangenberg 2.

Die Pfiesse Fußballer, die im vergange-
nen Jahre pausierten, stehen im ersten
Serienpiel gegen Spangenberg 2. Die
Mannschaft der 63er hat in den letzten
Spielen keine besondere Rolle gespielt und
so erwarten wir das Spiel offen.

Im Vorpriel in Pfiesse spielen die
Jugendmannschaften beider Vereine.

Im Handball haben die Kämpfe bereits
begonnen. Die 1. Mannschaft der 63er
greift erst am kommenden Sonntag in die
Reihenlinie ein. Dagegen hat die
Jugend einen schweren Gang vor sich.
Gegen Körle, den Bez.-Jugendmeister 52/53
zu bestehen, heißt spielen.

Bekanntmachungen

Die Unternehmerverzeichnisse für die bei der Hefen-Massauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft verfahrenen Unternehmen werden jetzt allgemein richtiggestellt mit Wirkung vom 1. 1. 1953.

Landwirtschaftliche Unternehmen sind:

- die Unternehmen mit landwirtschaftlicher Bodenbewirtschaftung,
- die forstwirtschaftlichen Unternehmen,
- der Weinbau,
- die Lohndrehereien, Lohnflügereien und Kartoffeldämpfkolonnen,
- die erwerbsmäßig betriebenen Binnenfischereien (Fischzucht, Teichwirtschaft, Sees, Bach- und Flußfischerei).

Als Nebenunternehmen dieser zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gehörenden Hauptunternehmen kommen in erster Linie in Betracht solche Unternehmen, die ganz oder hauptsächlich dazu bestimmt sind, z. B.:

- Erzeugnisse des Hauptunternehmens zu bearbeiten oder verarbeiten,
- Bedürfnisse des Hauptunternehmens zu befriedigen,
- Bodenbestandteile der Grundstücke des Unternehmers zu gewinnen oder zu verarbeiten.

Die Unternehmen a) bis c) werden nach den Angaben in den Betriebsbogen der letzten Bodenbenutzungserhebung in das Unternehmerverzeichnis eingetragen.

Die Unternehmer von Unternehmen, die keinen Betriebsbogen bei der Betriebsbenutzungserhebung ausgefüllt haben, müssen deshalb ihre Unternehmen innerhalb zwei Wochen beim Bürgermeisterrat anmelden. Für die übrigen landwirtschaftlichen Unternehmen ist eine Anmeldung nur erforderlich, wenn gegenüber den Angaben bei der letzten Bodenbenutzungserhebung Veränderungen eingetreten sind.

Alle Unternehmen ohne Bodenbewirtschaftung (Lohndrehereien, Lohnflügereien und Kartoffeldämpfkolonnen und erwerbsmäßige Binnenfischereien) sind ebenfalls

besonders beim Bürgermeisterrat anzumelden, außerdem alle Nebenunternehmen.

Die Anmeldung hat nach § 29 Abs. 2 der Satzung der Hefen-Massauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft binnen einer Frist von 2 Wochen zu geschehen.

Diese Frist beginnt mit dem 4. 9. 1952.

Die Unternehmer werden auf die Wichtigkeit der richtigen und vollständigen Anmeldung der Unternehmen besonders aufmerksam gemacht, die nicht durch die Bodenbenutzungserhebung erfasst worden sind.

Spangenberg, den 3. September 1952
Der Bürgermeister

Schutzimpfungen

Das Kreisgesundheitsamt wird im kommenden Vierteljahr kombinierte Schutzimpfungen gegen Diphtherie, Scharlach und Keuchhusten bzw. Wandstarrkrampf durchführen. Für Spangenberg ist als Impftermin

Donnerstag, den 11. 9. 1952

festgesetzt worden.

Impfstoff: Stadtschule

Impftermin: 8 Uhr.

Nicht schulpflichtige Kinder, soweit diese geimpft werden sollen, müssen mit ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten gleich zum Beginn des Impftermins erscheinen. Im Anschluß hieran erfolgt die Impfung der Schulkinder.

Erfasst werden sollen alle Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum 8. Schuljahr. Die Teilnahme an der Impfung ist freiwillig und kostenlos.

Spangenberg, den 4. September 1952

Der Bürgermeister.

Sportplatz Spangenberg

Die Planierungsarbeiten auf dem Sportplatzgelände werden in diesen Tagen zum Abschluß gebracht. Ein Ueberfahren und Betreten des Sportplatzes ist bis auf weiteres verboten, um Beschädigungen der neuinstallierten Fläche zu vermeiden.

Spangenberg, den 4. Sept. 1952

Der Bürgermeister

Verreinskalendar

Turn- und Sportverein 1863.

Betr. Sportplatzneubau

Wegen einsehender Dunkelheit wird ein Arbeiten an den Abenden bald nicht mehr möglich sein. Zu umso stärkerem Umfang soll deshalb regelmäßig am

Sonnabend ab 15 Uhr und
Sonntagmorgen von 8—10 Uhr
gearbeitet werden.

Beginn: Sonnabend, den 6. 9.

Hierzu werden alle Mitglieder und Abteilungen des Vereins aufgefordert. Die Abteilungsleiter tragen Sorge für reifliche Beteiligung. Bei Verhinderung oder körperlicher Behinderung bitte Ersatzmann beauftragen. Auch eine rege Mitwirkung der übrigen Stadtbevölkerung zur schnellen Fertigstellung des schönen Gemeinschaftswertes von hohem kulturellen Wert wäre sehr zu begrüßen.

J. A.: Carl Kurzrod, 1. Vorst.

Alle aktiven und passiven Teilnehmer, die sich am

Alters-Turnertreffen in Haddamar beteiligen wollen, melden sich bis Dienstag, den 9. Sept. im Vereinslokal oder bei Oberturnwart Blumenstein.

Der Vorstand.

Chorverein „Liederkranz“

Donnerstag, abends 20.30 Uhr
Gesangsstunde

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
Spangenberg

Montag, den 8. September, 19 Uhr
Übung. Antreten am Gerätehaus, anschließend Versammlung.

Der Ortsbrandmeister.

Männergesangsverein
„Liedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg
Mittwoch, 20.00 Uhr
Gesangsstunde
im „Katseller“
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 7. September — 13. Sonntag nach Trinitatis
Spangenberg:

Sonnabend 20.00 Uhr Wochenschlußandacht in der Hospitalkirche (Pfarrer Lotz), Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz), 11.00 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf:

8.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)

Schnellrode:

13.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Eisenberg)

Vockeroede:

9.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann) 10 Uhr Kindergottesdienst.

Weidelbach:

10.00 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann).

Bischofferode:

12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Pahlmann).

Herlefeld:

9.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Pfäffe:

11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)

Landfeld:

13.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Jung)

Mörshausen

11.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Betz, Malsfeld)

Bergheim

fällt aus

Katholischer Gottesdienst

7. September

8.30 Uhr Spangenberg, 10.00 Uhr Nausis

Die moderne
Bettfedern-Reinigungsmaschine
des albekannten Bettenspezialhauses
Th. Kranefuß, Kassel
arbeitet am Montag, dem 8. September auf dem Marktplatz, am Liebenbachbrunnen.

WIR HABEN GEHEIRATET

Heinz Lösch

Ursula Lösch

GEB. JÜTTE

DÄRMSTÄDT

6. SEPT. 1952

SPANGENBERG

Tüchtiges Hausmädchen für sofort o. 1.10.
gesucht.

Dentist Heine, Spangenberg

Am Liebenbach 327

50 Jahre

Liebenbachbrunnen Spangenberg

Feierstunde am 7. Sept. 1952, 20 Uhr, auf dem Marktplatz
(bei ungünstigen Wetter im Schützenhaus)

- Musikalische Einleitung.
- Prolog, verfaßt und gesprochen von G. Buchmann.
- MGV.-„Liedertafel“: Mein Spangenberg. Text und Weise von Buchmann.
- Begrüßung durch den Vorsitzenden des Heimat- und Verschönerungsvereins W. Gundlach.
- Schulchor: „Festlich Lied“.
- Festrede: Wilhelm Ide.
- Chorverein „Liederkranz“ Schlußchor aus „Die Liebesquelle zu Spangenberg“.
- Ausklang: Gottfried Buchmann.
- Schulchor: „Ein getreues Herze“.
- Gruß an Deutschland: W. Gundlach.

Ihren Einkauf in

Pralinen, Schokoladen, Keks

tätigen Sie gut im Fachgeschäft

W. Morgner, Konditorei und Café

Bahnhofstraße

Selbst geröstet und immer frisch

ein aromatischer KAFFEE 125g DM 3.75

Der Versuch beweist es.

KARL BENDER, Inh. Georg Meurer, KAFFEE-ROSTEREI

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederholer gratis
Textil-Schickedanz, Fürth, Bay., W 47

Ihr Einkommen steigt
d. Verkauf v. Oberenwallen Preis und
Qual. einm.ig. Prov. 20%. Für Frauen sehr
geeignet. Anfr. unt. F 25 913 bef. ANN.
EXP. CARL GÄBLER, Frankfurt/Main
Bärenstraße 2/4.

König Apfel

regiert und spendet den
kostlichen
naturreinen
Apfelsaft
durch den



SAFTER

Karl Bender

Inh. Georg Meurer

Putz- und
Waschfrau
gesucht

Wer, sagt ds. Zeitung

Taschenlampen
in jeder Form

Batterien
immer frisch bei

RADIO KELLNER

Künstliche Augen
Atelier Gröner, Hannover, Alie Colde
Hoerstr. 31. Sprechst. in Kassel, Obere
Königsstr. 13, am 13., 15., 16. und 17.
September. Schätzl. Anmeldung nach
Hannover erbeten.

INSERTIERT

Ein kleiner Dreh... hör UKW

In sämtlichen Fragen des Rundfunk-
empfanges auf der „Welle der
Freude“ werden Sie gut beraten bei

Ruf 289 RADIO-KELLNER Ruf 289

Ledermäntel · Lederjacken · Lederwesten

und die Spitzenleistung der Leder-Bekleidungs-Industrie:

der elegante **Wildleder-Mantel** für Damen

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

Herren-Lederweste für das Motorrad aus Chrom-Bekleidungsleder mit Reißverschlüssen braun, grün 98,50	Herren-Lederjacke aus Chrom-Bekleidungsleder mit Reißverschlüssen 115,50 braun, grün I. Qualität 134,50	Herren-Ledermantel mod. Wickelform, braun grün Chrom-Bekl. Leder 198,50 Chrom-Bekl. Leder I. Sorte 249,50	Herren-Ledermantel hochelegante Paßform Rohleder, erstklassig 295,00 Kalbleder, Ia Qualität 325,00
--	--	---	---



Leder Meid

AM RATHAUS

Das große Lederwarenhäus in Kassel

Spangenger
Lichtspiele

Sonnabend 18.45 u. 21.00 Uhr

Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr

Montag 20.30 Uhr

Fanfaren
der Liebe

Dieter Borsche, Inge Egger
Grethe Weiser, Georg Thomalla
Oskar Sima

Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30



Der Held von St. Bernhard

Wohnungsmot. ohne Bankkassenbuch eig.
Fertighaus a. Tala. Prov. 4. Teutonia GmbH.
Hamm/W. T. 734

Qualitäts-Armbanduhren
Teilzahlung
Kostenloser Katalog vom
Uhren-Fach-Versandgeschäft
G. Alkotte, Heidelberg 58

